

Der **General-Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen, - Feiertagen, - Mehrtägigen Familienblätter, Kreisblätter für den Kreis Siegen. Bezugspreis: monatl. 1 M., vierteljährlich 3 M.; durch Adhols- u. Zweigstellen monatl. 90 Pf., durch die Post 1 M. - vierteljährlich, auschl. Beleggeld, 3 M. - Nachnahme für die Schlußlieferung 112 Verlag, Beschäftigtenliste 112 Anzeiger für Drahtnachrichten: Anzeiger Siegen.

Dießener Anzeiger

Postfachkonto: **General-Anzeiger für Oberhessen** Frankfurt a. M. 11636. **Vanderverkehr: Gewerbehof Siegen**

Swillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen: die Tagesnummer bis zum Nachmittage vorher. Belegpreis: für 6 Zeilen 20 Pf., für auswärts 25 Pf., b. Wagnerschritt 30 Pf., für 12 Zeilen 75 Pf., bei Wagnerschritt 90 Pf. Druckschlüssel: Aug. Wöck, Verantwortlich für Inhalt u. Redaktion: Aug. Wöck, Stadt und Land, Vermittlungs- u. Geschäftsstelle: Dr. H. Jenz, Angelegenheiten: Dr. H. Jenz, sämtlich in Siegen.

Riga genommen.

Berlin, 3. September, abends. (W. B. Amtlich.) **Riga ist genommen.**

Flaggen heraus!
Berlin, 3. Sept. (Amtlich.) Seine Majestät hat aus Anlaß der Einnahme von Riga für den 4. September in Preußen und Elsaß-Lothringen zu flaggen befohlen.

Telegramm des Kaisers.
Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser richtete an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam.
Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir heute die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Marschein deutscher Kraft und unberritten Siegeswillens.

Gott helfe weiter! Wilhelm.
Weiter richtete Seine Majestät an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgendes Telegramm: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. Dir und der 8. Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus.
Beifällige Führung und frohbarter Wille zum Sieg verbürgen den Erfolg.
Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.

Profestimmen.
Berlin, 4. Sept. Die drei Worte „Riga ist genommen“ werden wie das „Verl. Tegel“ laut in ganz Deutschland eine frohe Begeisterung zu verbreiten. Niemand im Publikum erwartete, daß das Ereignis so schnell eintreten würde. Die Uebersetzung über die Belegung von Riga, dessen Charakter immer überwiegend deutsch geblieben war, wird durch die Schmelzheit, mit der sich das Ereignis vollzogen hat, noch erhöht.

Der „Kolossalriegel“ (Spreier, Stenoburg) mit schnelle und gründliche Arbeit, ganz im Gegensatz zu der weltberühmten Veresstellung der Germanen. Riga ist eine durch und durch deutsche Stadt, und zwar es wurde gewonnen, verlorst es ausschließlich seiner deutschen Bevölkerung und Stadtverwaltung. Als der russische Kaiser vor einigen Jahren Riga seinen ersten Besuch abhielt, soll er vermerkt haben: „Bin ich nicht in Rußland? Hier ist die baltische Metropole am Dinaburg wieder sich selbst zurückgegeben und mit ihr das Selbstbestimmungsrecht ihrer Bewohner wieder geföhrt.“

Was man gestern noch nicht anzudeuten wagte, um den Ereignissen nicht vorzugreifen, heute verbindet es der deutsche Abendbericht der aufstehenden Welt: Riga ist genommen. Wiederum hat die baltische Veresleitung, ohne nach Ententeart in Siegeskompetenz zu stehen, bevor die Operationen in Gang gekommen sind, eine militärische Operation größten Stiles ins Rollen gebracht und stellt uns in den letzten Worten ihres Telegramms vor die vollbrachte Tat. Die nördlichste deutsche Großstadt ist endlich in unsere Hand, nach 200 Jahren russischer Herrschaft, die die deutsche Kultur in dieser hauptsächlich baltischen wohl zu schädigen, aber nicht zu vernichten vermochte. Wahrlich, die Befreiung dieser Stadt ist eine Tat, auf die jeder Deutsche stolz sein kann. Ein alter Volkstempel ist damit in Erfüllung gegangen. Auf dem alten Ordensschloß der Großmeister von Preußen steht die deutsche Flagge. „Ein Marschein deutscher Kraft und unberritten Siegeswillens“, mit diesen Worten teilt der Kaiser dieses Ereignis der Kaiserin mit. „Beifällige Führung und frohbarter Wille zum Sieg verbürgen den Erfolg. Weiter mit Gott!“, so heißt es in einem Telegramm des Kaisers an den freigezogenen Führer der deutschen Armee vor Riga, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Wenn es im Anschluß an diesen überraschenden Sieg heißt: „Flaggen heraus“, so darf man wohl erwarten, daß kein deutscher Mann zögern wird, dieser Aufforderung freudig nachzukommen. Entziffenen Herzen fühlen wir uns in die begeisterte Stimmung jener Tage versetzt, da Sieg auf Sieg sich folgte und der Ruf „Lasset hoch das Banner wehen“ fast täglich erschallen konnte.

Wie hat sich nun der Erfolg in der kurzen Zeit entwickelt? Nach den knappen amtlichen Mitteilungen, die bis jetzt allein einen Einblick in den Gang der Operationen gewähren, haben beträchtliche deutsche Kräfte, das eine Mal heißt es deutsche Korps, das andere Mal deutsche Divisionen, die Düna bei Letzall, 25 Kilometer südöstlich Riga überschritten. Der Punkt, an dem die deutschen Kräfte zum Angriff eingeleitet wurden, muß äußerst glückselig gewählt gewesen sein, denn sofort zeigte es sich, daß die ganze russische Stellung um Riga dadurch entwirrt wurde. Der Ruffe mußte die 40 Kilometer nach Westen vorstührende Verteidigungszone Rigas, einschließlich des Trunshumbes, auf dem Befestigung der Düna ruhten, um nicht im Rückzug bedroht zu werden, und Riga selbst zeigte sich launisch. Der schwierige Uebergang über die breite Düna, der unter feindlichem Feuer bewerkstelligt werden mußte, hat sich demnach in den strategischen Folgen glänzend gerechtfertigt, und als Frucht des Erfolges konnte bereits Riga befreit werden.

Die deutsche Veresleitung hat trotz aller Entziffenungs-offensiven der Entente wiederum ihre volle Handlungsfreiheit erlangt. Wie sich die Ereignisse weiterhin entwickeln werden, läßt sich schwer sagen.
Die „Post, Riga“ urteilt: „Mit der Einnahme von Riga wird nicht nur die Stadt selbst, sondern auch das große um-

liegende Gelände in die Hand der deutschen Truppen gefallen sein. Wie weit sich dieses erstreckt und bis wohin die Russen ihren Rückzug ausgeführt haben, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Es läßt sich aber annehmen, daß auch in kurzer Zeit die in der Nähe befindliche Küste mit ihren Stützpunkten von den Deutschen besetzt werden wird. Dies ist für unsere Seestreitkräfte und für die Ausübung der Seeherrschaft von großer Bedeutung.“
Gewiß, selbst für unsere Flottenflotte wird die Befreiung von Riga von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sein, aber auch zu Lande können im Anschluß an die bisherige Operation sich Weiterungen ergeben, die allerdings noch nicht vorzeitig übermäßig werden dürfen.“

Durch die Uebergehung der Düna bei Letzall war die Bahnlinie Riga-Dinaburg für die Russen gesperrt, es blieb ihnen nur die Bahnverbindung Riga-Petersburg. Eine Lücke ist dadurch in der russischen Front entstanden, die auf irgend eine Weise ausgefüllt werden muß. Möglicherweise werden sich Verchiebungen an der Strecke auf Friedriehstadt-Dinaburg zu ergeben, es muß sich bald zeigen, ob die Russen die Kraft finden, ihre Front hier zu sichern, oder ob es überhaupt im Sinne der Obersten Veresleitung liegt, ihren Erfolg in dieser Richtung weiter auszuweiten zu lassen.
Was auch erfolgen mag, heute wollen wir uns mit dem einmal Erreichten zufrieden geben und unsere Siegesfreude in dankbarem Gedenken an unsere Tapferen draußen freudigen Verzugs laut werden lassen.

Die Lage der Deutschbaltten.

— in Berlin, den 4. Sept. 1917
Anschließend der neuen militärischen Lage vor Riga schwebt auf vielen Lippen die Frage: Wie sieht es aus in der Stadt Riga aus? Ist sie noch das „deutsche“ Gemeinwesen, das sie immer, auch unter russischer Herrschaft, gewesen? Wie legt sich jetzt die Bevölkerung zusammen? Wie sieht es aus um Gewerbe, Industrie und Handel? Welchen Einfluß hatte die russische Revolution? Auf diese Fragen möge folgender Bericht Antwort geben, den wir aus Briefen eines deutsch-baltischen Kaufmanns zusammenstellen. Die Briefe sind auf dem Wege über Stockholm eingetroffen.
Der große Markt in Rußland, so schreibt unter Wohnstätten, hatte für die Deutschen das Gute, daß sie wie alle anderen Fremdenkategorien wieder offen und endlich da sein dürfen. Sie können wieder ungehindert die Muttererde gebrauchen, sich in deutschen Worten äußern und die Kinder in eine deutsche Schule schicken. Das ist aber auch alles. Es lie zu leben haben, in eine andere Sprache. Dazu gehört ein geübter, breit aufgebauter Wirtschaftsorganismus, und ein solcher fehlt bereits in Riga. Von den einstigen 600 000 Einwohnern der Stadt sind heute kaum noch ein Drittel vorhanden, und diese sind zum größten Teil deutschbaltisch. Allerdings sind es meist Angehörige der unteren Schichten. Die Wohlhabenden haben ihre Schlösser und Güter dem Magistrate übergeben und wohnen in anderen Orten den Gang der Ereignisse ab. Man kann ihnen dies wohl nicht übel nehmen. Denn die russische Verwaltung hat alles getan, um den Rigaern den Aufenthalt zu erleichtern. Die unangenehmsten „Evaerungen“ wurden zwar eingestellt, weil sich Rußland durch das Rückzugsgeleit nur selbst ins Fleisch schneidet. Aber im übrigen ist Riga so geistlich ausgeräumt, daß man sein Leben dort nur noch notwendig führen kann. Die Schulen sind nach Petersburg, Moskau und Smolensk vertrieben. Die Telefonanlagen und die Einrichtungen der öffentlichen Behörden sind herangezogen. Sogar die Schienen der Straßenbahn sind herangezogen. In alles zweifelhafte Material nach Petersburg geschickt. Natürlich ist alles zweifelhafte konzentriert. Das Nachwuchs der evangelisch-lutherischen Domschule aus dem Jahre 1833 im Werte von 50 000 Rubeln wurde abgerufen. Die Wägen sind längst in Moskau. Des Domsors entbehrt es nicht, und es ist recht russisch, daß man nicht weiß, wohin das — Leibhaus genommen ist, nach Petersburg oder Moskau oder in den Keller irgend eines „vorortischen“ Bauern. Die Haus- und Umkleidung der Frauen ist gründlich beengt. Ueber einhundert Fabriken sind geschlossen. Man hat getan, was man konnte, um der traurigen Veresverhältnisse gegenüber passiven Widerstand zu leisten. So hat z. B. die Waggonfabrik sich energisch widersetzt. Auch die Baumaterialienindustrie. Aber es half nichts. Durch kann die Automobilindustrie, denn die Tankmaterialien und Baumaterialien. Alles mußte heute letzten Schicksal ergehen, die Wohlhoffen an die Behörden stellen. Die Jellischloß „Waldhof“ in Bernau, eine Tochter des großen Mannheimer Mannheimer, ist von der russischen Administration durch Feuer zerstört worden, wobei noch 80 000 Rubel Brennholz mit in Flammen aufgingen. Auch die Industriewerke von Jentzen bei Bernau und Jago-Parkell auf der Insel Saag sind leer. Man hat die Arbeiterfamilien, die seit Jahrzehnten in friedlicher Tätigkeit dort angelassen waren und in schmutzigen, kleinen Gartenhäusern lebten, rund 4000 Seelen, sind dem Elend preisgegeben. Die russische Veresleitung hat zwar — nicht in isolierter Fürsorge, sondern nur in ihrem militärischen Interesse — alle wackler gewordenen Proletariate als Arbeitenden eingezogen, aber die Frauen und Kinder erhalten nicht und hungern in den Straßen der Stadt herum, während die Männer noch ein wenig hell der Stadt den weiteren Fortschritt der Deutschen möglichst aufhalten. Soll doch die russische Veresleitung entschlossen sein, Dinaburg, die Festung Riga, bis zum allerletzten zu verteidigen. Mehr noch, der Kommandant von Riga — die Personlichkeit hat mehrere gewechselt, — soll den Befehl in der Letzte tragen, falls es den Deutschen gelänge, sich der Stadt zu bemächtigen, alle militärisch wichtigen Bauwerke in die Luft zu sprengen und dann die Stadt in Brand zu setzen. Ein Marschein weils, um die Bewohner einzuschüchtern und den Feind abzuschrecken. Letztlich ist, daß die Unteroffizierskategorie anemieren sind, im Falle der erzwungenen Veresgabe dem Feinde nicht in brauchbarem Zustand zu überlassen. Das ist, auf Russisch überweist, die alte Maxime, daß die ganze Rußland und Preußen in einen Schutttrümmern verwandelt würde. Die Generale Koronin und Veres sind sich nicht besser als die des Zaren. Man kann demgegenüber nur die Hoffnung aussprechen, daß die deutsche Kriegführung den Russen nicht die Zeit läßt, die Brandbefehle „geoffenbart“ auszuführen.

(W. B.) **Großes Hauptquartier, 3. September.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Sturm und Regen war der Artilleriekampf in Teilen der ständrischen Front stark, bei den anderen Werten, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai—Arras schloßerte ein starker wogender Vorstoß. Beim Schloß Durbeire wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingengt.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach sorgfältiger Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Letzall.

Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung gingen dem Ueberlegen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kräftige Angriffe waren die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen planmäßig. Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf. Auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Kadetten im Vorgehen.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhafter nordwärts. Brennende Dörfer und Dörfer zeigen den Weg der russischen Westarmee.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Flushtälern am Nordosthang der Waldkarpathen aufstehende Gefechtsstärke. Südlich des Trouis-Tales schloßerte mehrere rumänische Rodanangriffe am D. Cosma und bei Groszei.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Macken.

Im Gebirge zwischen Ostria- und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstoß ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampftage ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1650 Mann; die Beute umfachte 6 Geschütze mit Wroben, 6 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Auch bei Marasesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.
Heute morgen vorbrachen französische Angriffe bei Pratinel, nordwestlich von Monastir, brachen verlustreich zusammen. Die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die Österreichisch-ungarischen Tagesberichte.
Wien, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Jorkan und südlich von Dema griffen Russen und Rumänen abermals vergeblich an.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vor Tagesanbruch Unerwartungen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die günstig verliefen. Nachmittags und abends schloßerte am Nordhang des Berges starke italienische Angriffe. Auch östlich von Gory und bei Jamiano blieben Vorstöße des Feindes ergebnislos. Italienische Flieger bewachen mehrere Orte der italienischen Westküste mit Bomben. Ein gegen Triest vordringendes feindliches Luftschiff wurde der wurde von unseren Seefliegern vor Erreichen des Zieles vertrieben.

Balkankriegsschauplatz.
An der Bojska wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgemirien.

Der Chef des Generalstabes.

Der Reichstanzler in Belgien.
Berlin, 4. Sept. Der Kaiser ist gestern vormittag von einer fünftagigen Reise nach Belgien und an die Westfront nach Berlin zurückgekehrt. Der Innen der Reise war, wie die Wochenschrift „Die Welt“, vermittelte Informationen des Reichstanzlers über die Verhältnisse in Belgien und die Stimmung an der Front. In Belgien nahm der Reichstanzler die Stimmung an der Front. In Fragen mit dem Generalgouverneur zu beraten und erklärte ihm, daß nach dem Konstanzer Bescheid, aber eine Reihe von empfinden auf dieser Reise auf der Rot von Wälder und erklärte ihm, daß nach dem Konstanzer Bescheid eine Änderung unserer Politik nicht eingetreten sei. An der Westfront verließ der Kaiser die Führer der Seeresgruppe und hatte Besprechungen mit dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Bayern. Durch Besuche bei den Truppen an der Front und durch Befehligung der vertriebenen Einwohnern in den belgischen Gebieten gewann der Kaiser ein Bild von der gewaltigen Katastrophe, die durch die Kriegführung der beiden Völker für die Bevölkerung der beiden Völker herbeigeföhrt wurde.

Unterstaatssekretär von Stein beim Kaiser.
Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. B.) Der Kaiser empfing gestern den Unterstaatssekretär Dr. von Stein, den Vertreter des Reichstanzlers bei der Obersten Veresleitung.

Weymann Hollweg über Gerards Entschlüsse.

Berlin, 2. Sept. (RFA.) Der frühere Reichsminister, Herr v. Weymann Hollweg, gelehrt dem Reichsminister der „Associated Press“ am 20. v. Mts. eine Unterredung, in welcher er sich zu dem Teil der Gerards-Entschlüsse äußerte, der sich auf sein Verhältnis mit dem früheren amerikanischen Botschafter über die deutschen Kriegsziele im Januar d. J. bezieht. Herr v. Weymann Hollweg erklärte, unter dem Eindruck zu stehen, daß Gerard bei seinen Entschlüssen seiner Haltung doch etwas weit die Jügel habe schlüpfen lassen. „In seiner Biederkeit unserer Unterredung“, so jagte er, „hat Herr Gerard mir Versicherungen in den Mund gelegt, die zwar sonst in Deutschland gemacht worden sein mögen und auf die er bei anderen Botschäften wiederholt Bezug nahm, die aber nicht die meinigen sind. Dies gilt namentlich von meinen angeblichen Versicherungen über die Absichten Deutschlands auf Völkern, Mannen und die belagerten Häfen und Eisenbahnen, sowie auf eine militärische und wirtschaftliche Kontrolle des Landes. Solche Kriegsziele Deutschlands habe ich Herrn Gerard nicht entwidert, vielmehr bei allen Gelegenheiten und so auch bei unserer letzten Unterredung im Januar, stets auf meine Reichstagsreden hingewiesen, in denen ich erklärte, Deutschland werde positive Garantien dafür fordern, daß belagertes Gebiet und belagerte Städte in Zukunft nicht zu ständiger Bedrohung Deutschlands ausgenutzt werden dürfen. Ich habe mich bezüglich der Art dieser Garantien nicht geäußert.“

Am Verlaufe dieses Teiles der Unterredung hob Herr Gerard hervor, daß eine Verwirklichung der weitgehenden Ziele, wie sie gewisse deutsche Kreise bezüglich Belgiens erstreben, schließlich König Albert nur eine Scheinmacht lassen würde, und ob vor nicht besser hat dessen darauf ausgehen sollen, Nützlich zu amnestieren; das sei nach seiner Ansicht erreichbar. Weymann hat er diese Versicherung geben, um eine Annäherung mit uns zu provozieren. Weymann d. h. der Fall gewesen ist, so ist der Versuch jedenfalls misslungen. In allen meinen desbetreffenden Unterredungen mit dem Botschafter habe ich mich vielmehr darauf beschränkt, auf meine in der Öffentlichkeit getaner Versicherungen hinzuweisen, in welchen ich betont habe, daß ich einen Frieden andeute, der Deutschland ein freundschaftliches Nebenmännerleben mit Belgien ermöglicht und sichert.

Das Gedächtnis scheint Herrn Gerard auch nicht recht gehen zu haben, als er das wiederholte, was wir über den Zustand gefassten haben. Er behauptete Deutschlands Kriegsziele nach Osten nur oberflächlich und bemerkte, Amerikas Interesse daran sei gering, dort würden wir wohl freie Hand haben. Nach für Rumänien und Serbien zeigte er ebenfalls kein Interesse. Er hat auch über die Beziehungen zu den Slawen keine der Auskünfte erhalten, die er mit uns dem Staat legt.

Ein Verwundetelager in Frankreich.

Berlin, 3. Sept. (R. V.) Über die Verhältnisse in einem Verwundetelager in Brno bei Berry berichtet ein Oberarzt, der in der Zeit vom 18. April bis 27. April 1917 dort tätig war: In dem Lager befanden sich etwa 400 Kranke, darunter 100 schwerverwundete deutsche Kriegsgefangene. Sie lagen in Zelten aus dünner Strohdach, ohne Decken und ohne Heizung, von Unkraut umgeben. Es gab keine sanitäre Aufsicht, keine Desinfektion, keine ärztliche Versorgung. Die Verhältnisse waren sehr mangelhaft. Die Verwundeten wurden nicht in Zelten untergebracht, sondern in Schützengräben, die teilweise ohne Deckung waren. Die Verhältnisse waren sehr mangelhaft. Die Verwundeten wurden nicht in Zelten untergebracht, sondern in Schützengräben, die teilweise ohne Deckung waren. Die Verhältnisse waren sehr mangelhaft. Die Verwundeten wurden nicht in Zelten untergebracht, sondern in Schützengräben, die teilweise ohne Deckung waren.

Die Lage in Rußland.

Korniloff.

Petersburg, 3. Sept. (RFA.) Die die Petersburger Telegramm-Agentur meldet, teilte Korniloff, Vizepräsident des Ministerrats, einer Anzahl Zeitungen mit, die Korniloff habe seine Beziehungen zu den Hochkommandierenden Korniloff und sowie zu seiner politischen Neutralität nicht. Wenn reaktionäre Kreise Behauptungen aufgestellt hätten, würden sie enttäuscht werden. Die Widerstandskräfte gegenüber der Regierung und Korniloff hätten sich nur auf Fragen der Disziplin bezogen und seien bereits beendet. Die von General gefällten Behauptungen seien zum Teil schon erfüllt. Der Ministerpräsident, der die Wiederherstellung der Neutralität des Landes getroffen werden wollten, ehe neue Katastrophen eintreten. Die Ereignisse Korniloff durch jemand anders habe niemals in Frage gebracht.

Unter dem 3. Sept. (RFA.) Nach einem tiefen Worte meldet die „Times“ aus Petersburg, daß Korniloff die Regierung dringend angefordert habe, sie möge sofort die von ihm vorgeschlagenen Reformen durchzuführen. Die alten Verfassungen der Diktatorien wurden, wie aus Korniloffs Briefen hervorgeht, abgelehnt. Man glaubt der „Times“ zufolge, daß die Soldaten sich nicht anwillig in die neue Verfassung der provisorischen Regierung lassen werden.

Berlin, 4. Sept. Die verschiedenen Mächten genehmigt wird, hätte der Berliner- und Londoner- und Petersburger die Überleitung des Verkehrs und mit Höchstgeschwindigkeit beschleunigt, die Einstellung jeglicher Öffentlichkeitsarbeit der russischen Armee zu fördern.

Eine neue russische Partei.

Stockholm, 3. Sept. „Svenska Dagbladet“ erzählt aus Schweden, daß sich in Rußland unter dem Namen „Republikanisches Zentrum“ ein Verein gebildet hat, dessen Zielsetzung mit der des Sozialismus in Rußland zusammenhängen dürfte. Das Programm des neuen Vereins fordert die Einführung der Erbschaftsteuer und die Einführung einer starken Regierungsmacht, die Wiederherstellung der Disziplin in der Armee, die Durchföhrung des Krieges bis zum letzten Ende und die Herbeiföhrung der konstitutionellen Verfassung.

Schwierigkeit des Eisenbahnbetriebs in Rußland.

Kopenhagen, 3. Sept. Laut „Kjöbenhavn“ hat der russische Eisenbahnbetrieb in einem Bundesprogramm allen Eisenbahnverwaltungen Rußlands mitgeteilt, daß die Schwierigkeit, Kohle und anderes für die Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebs nötiges Material zu beschaffen, immer schwerer werde. Augenblicklich könnten nur 40 Prozent der täglichen Bedarfsmenge angefordert werden. Falls dieser Zustand andauere, werde aller Verkehr am Ende des Monats eingestellt werden. Das Verlangen der Staatsverwaltung brecht mit allergrößter Wichtigkeit, da ihm die geordnete Verwaltung nicht ermöglicht wurde.

Hollands Versorgung durch Amerika.

Washington, 3. Sept. (RFA.) Nachdem das amerikanische Bureau, es zeigt sich jetzt, daß das amerikanische Amt für den Handel mit den Vereinigten Staaten zwischen Holland und Belgien abgeschlossen hat. Die Verhandlungen der holländischen Seite sind im Besonderen günstig und nur noch zu kleineren Gegenständen. Da die Einfuhr notwendiger in Amerika als in Holland ge-

weiser wird, wird das Amt nicht geachtet, daß das amerikanische Amt für den Handel mit den Vereinigten Staaten zwischen Holland und Belgien abgeschlossen hat. Die Verhandlungen der holländischen Seite sind im Besonderen günstig und nur noch zu kleineren Gegenständen. Da die Einfuhr notwendiger in Amerika als in Holland ge-

Aus Portugal.

London, 3. Sept. (RFA.) Das portugiesische Bureau meldet aus Lissabon vom 2. September: Alle Post- und Telegrammverbindungen wurden mobilisiert und müssen ihren Dienst unter Leitung des Kriegsministers fortsetzen. Lissabon war am Sonntag telegraphisch isoliert. Der Zustand beginnt aber wieder normal zu werden.

Seefrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 3. Sept. (RFA.) Im Fernost, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und ein Seegerat versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Salatine“, Ladung 3000 Tonnen Kohle, sowie drei weitere bewaffnete Dampfer, von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein torpedobehafteter Dampfer wurde aus Versehen herausgeschossen. Der Kommandant des bewaffneten englischen Dampfers Salatine ist gefangen genommen. Eine englische U-Boote-Flotte in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, die mit vier verkappten Geschützen armiert war, wurde durch drei U-Boote versenkt.

Der Chef des Admiralties der Marine.

Das Seecorps an der dänischen Küste. Kopenhagen, 2. Sept. (RFA.) Ueber das Seecorps an der dänischen Küste werden von den dänischen Mächten eine Reihe Einzelheiten berichtet. Nach Mitternacht wurden aus Ringöbing fünf Geleitzüge früh gegen 6 Uhr von Herregard das Seecorps hat. Man beobachtet meistens die fünfzehn englische Schiffe, die vier deutsche U-Boote angreifen. Diese zeigen sich vor der überwältigenden Übermacht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf Grund liegen. Sie erwiderten dabei ununterbrochen das Feuer auf die Engländer. Die Engländer setzten ihr Feuer weiter fort, durch das zwei deutsche Schiffe in Brand gerieten. Gegen hundert deutsche Seelen gingen an Land. Zwei deutsche U-Boote wurden versenkt, einige andere verletzten worden sein. Das Ringöbing in ärztliche Hilfe abgegangen. Die U-Boote sind an Land niedergelassen: viele flohen bis in das Nord in Ringöbing hinein. Einige trafen den Ort Herregard, um sich demselben, aber sonst niemand verletzten wurde. Deutsche Flöße und Unterseeboote nahmen an dem Kampfe teil. Ein englisches Kriegsschiff schien schwer getroffen, konnte sich aber mit den anderen Schiffen entfernen. Nach dem Kampfe fand man in der Nähe von Herregard eine englische 7-Millimeter-Kranke, die nicht erloschert war. Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verhättnisse hinzugekommen waren. Dies geschah außerhalb Ringöbing. Man sah zwei Reihen von U-Booten, die sich gegenseitig beschossen. Soweit sie erkennen war, säßte die eine Reihe auf, die andere fünf Schiffe. Das Ergebnis ist unbekannt. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Strandbühne sechs deutsche Kriegsschiffe ein, die von einem Wasserflugzeug begleitet waren. Englische Torpedoböote waren bald nach dem Kampf nordwärts gefahren. Nachmittags 3 1/2 Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen Meldung soll man bei Housig gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde. Diefen näherte sich alsbald ein zweites Flugzeug. Man nimmt an, daß die deutschen Seelen in Esbjerg interniert werden sollen. Der Strandboje in Herregard meldet, daß sich unter ihnen nur zwei Schwerverletzte befinden.

Kopenhagen, 3. Sept. (RFA.) Der Vizepräsident des „Politiker“ in Ringöbing meldet noch, daß zwei Unterseeboote an dem Seefried beteiligt waren, sowie zwei Flugzeuge. Die deutschen Seelen glauben, daß die Engländer über 1500 Geunaten abgefeuert haben. Die Deutschen verbleiben die Nacht in Herregard und werden morgen wahrscheinlich mit dem Dampfer „Ringöbing“ und dem mit der Bahn in Begleitung von vierzig dänischen Soldaten nach Esbjerg weiterbefördert.

„Politiker“ meldet weiter aus Ringöbing: In englische Kriegsschiffe, darunter drei von großen U-Booten, passierten hier gestern früh einige Minuten vor 8 Uhr. Das U-Booter ging bei eine Seemee nördlich des Ringöbing und nahm den Kurs direkt westwärts. Zwei deutsche Flugzeuge verloschen das englische U-Booter. Kopenhagen, 3. Sept. (RFA.) „Politiker“ meldet, daß nach der Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Geunaten mit Raketen anwandten und die hilflosen deutschen Seelen mit Wasserbomben beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste bei Herregard vor, da von der Bevölkerung niemand in den Monaten vor sich an dem Strand wagte. Die deutschen Marineboote waren fast alle bereits an Land gekommen, als sich mit Rettungsgeunaten erschienen.

Saag, 4. Sept. Durch schwere Unwetter sind in Landvoport mehrere Seeminen angefaßt worden. Bis gestern 8 Uhr abends hatte sich ihre Zahl schon auf neun erhöht. Der Strand wurde militärisch abgesichert. Die Bewohner der Strandbühnen nach der See hinaus wurden evakuiert. Montag nacht wurden weitere sechs Seeminen angefaßt. Eine erloscherte gefahren früh, verursachte aber keinen Schaden. Auch in Döel van Holland wurde eine Mine auf dem Nordvort angefaßt, die erloscherte und erhebliche Beschädigungen anrichtete. Drei weitere Seeminen wurden auch dort an dem Strand geunaten.

Amherdam, 3. Sept. (RFA.) Nach Berichten aus Antwerpen wird die Wirkung des U-Boot-Krieges immer drückender empfunden. Namentlich das Verbot von einigem wohlbekanntem großer Dampfer mit wertvollen Ladungen macht großen Eindruck in der Bevölkerung.

Aus dem Reich.

Eine Kundgebung der Hamburger Kaufmannschaft. Hamburg, 3. Sept. (RFA.) Die heutige Vörmittungsversammlung gehalten sich zu einer eindringlichen Kundgebung. Der Präsident der Handelskammer richtete eine Ansprache an die Anwesenden, die zu der einmütigen Annahme folgender Resolution führte: Mit Entrüstung weisen wir die deutsche Presse zurück, die der jetzt mit alleinigen Rechtswegungen in den Vereinigten Staaten von Amerika regierende Präsident an unserer deutschen Regierung ist. Wir verbieten uns jegliche Einmischung der deutschen Regierungen in innerpolitische Verhältnisse Deutschlands. Wir weisen den übermäßigen Versuch, Deutschland die Schuld an dem Ausbruch des Krieges zuzuschreiben, als den

unüberleglich behaupteten Tatsachen nicht entsprechend nachdrücklich zurück und weisen hier vor allem gegen das gänzlich unbegründete und ausföhrlose Bestehen, einen Zwiespalt zwischen der Regierung und den deutschen Völkern zu konstruieren. Das ganze deutsche Volk ist jetzt entschlossen, bis zum siegreichen Ende zu kämpfen für die Erhaltung und Befestigung des im Kaiserthum verkörpertem Deutschen Reichs und für die Befestigung der Willkürherrschaft über das freie Meer, die sich England widerrechtlich angeeignet hat. Das ist unser Recht, dem wir aber nur Geltung gegen den Völkern unserer Feinde verschaffen können durch die einheitliche Macht unseres Heeres und unserer Flotte, die dem Deutschen Kaiser Treue gelobt und mit dem gesamten deutschen Volk gegen eine Welt von haßgierigen Feinden dem Kaiser die Treue haben werden. Mit einem dreifachen Hurra auf unser geliebtes deutsches Vaterland und den Kaiser schloß die Versammlung.

Die Kaufmannschaft der Daniebstadt Bremen.

Bremen, 2. Sept. (RFA.) In Begann der heutigen Vörmittungsversammlung hielt der Präsident der Handelskammer Fabarius eine von vaterländischen Geist erfüllte Ansprache, in welcher er die Willkürherrschaft in der inneren Verhältnisse Deutschlands zurückwies. Auf einstimmigen Beschluß wurde nachfolgendes Telegramm an den Kaiser abgefaßt: Die in der Vörmittungsversammlung der Kaufmannschaft erhebt entrüsteten Einspruch gegen die deutsche Politik des Präsidenten Wilson an den Papst, in welcher er vorgibt, die deutsche Regierung zu belästigen, um so das amerikanische Volk, mit dem Deutschland keinen Streit hat und nie hatte, in den Krieg zu treiben. Sie weist den trostlosen, klumpen Versuch zurück, Zwiespalt zwischen Regierung und Volk und in deutschen Völkern zu säen, während durch die englische Willkür unseren Kindern, Frauen und Nahrungsmitteln jede Zufuhr von außen abgeschnitten ist, um durch Hunger das Volk zu erwidern. Dieser Versuch kann deutsche Kaufleute, denen in fremden Ländern Gelegenheit geboten wurde, deutsche Verhältnisse mit fremden zu vergleichen, nur mit Empörung und Verachtung erfüllen. In dieser Stunde gelobt die Bremer Kaufmannschaft Kaiser Majestät, dem Träger der noch jahrhundertelangen Kämpfe durch das emigrierte deutsche Volk 1871 zurückgekommenen Vaterlande und als dem Vater des Reiches, unumkehrbare Treue. Sie erklärt erneut, daß sie mit unerschütterlicher Zuversicht an einen siegreichen Ausgang dieses gerechten Verteidigungskrieges glaubt.

Die bulgarischen Pressevertreter.

Berlin, 3. Sept. (RFA.) Die bulgarischen Pressevertreter, welche den Vörmitteln in Deutschland mit einem reichhaltigen Beitrag des westlichen Pressekorps abgefaßt, hatten an den ausländischen Botschaftern in Generalstab des Reiches ein solches Telegramm: Genügend Sie untere umgibt Dank für die reichhaltigen Entgegenkommen, durch das wir mitunterstützt wurden, unter unerschütterlicher Führung die für und in jeder Beziehung so reichlich und erbaulichste Hilfe an die Front zu unterstützen. Sie haben damit einen unserer größten Wünsche erfüllt. Unseren besten und stets der Tage bleiben, das wir unmittelbar verbunden erbaulichsten deutschen Völkern und Seemacht verbringen konnten.

Aus Stadt und Land.

Stößen, 4. September 1917.

Stadttheater.

Von maßgebender Stelle ist es als wichtig anerkannt worden, daß diejenigen Theater, die künstlerischen Charakter tragen, auch im kommenden Winter spielen. Sind diese Bühnen doch zurzeit fast die einzigen Säulen, die weiten Bevölkerungsmassen Erholung, Erhebung und Zerkleinerung vermitteln können; auch ist durch die Einführung der billigen Vorkellungen für die kriegsbeschäftigten Arbeiterkräfte diesen Bühnen eine weitere Aufgabe, gewissermaßen im Rahmen des Kriegsdienstes, zugefallen.

Es ist darum in fahre Aussicht gestellt worden, daß die Theater unabhängig von der Kohlenversorgung der Bevölkerung, ausreichendes Heizmaterial zugeführt bekommen, um bei spärlicher Wirtschaft den Winter durchzuhalten. So sehen wir denn, daß überall im Reich die Wintertheater 1917/18 eröffnen oder angefaßt sind. Auch unser Stadttheater wird nicht zurückbleiben und am Dienstag den 2. Oktober seine 11. Winterperiode im neuen Saal beginnen. Es wird wieder ein Dienstag sowie ein Freitag-Abendmontag aufgelegt werden, doch unter dem Vorbehalt, daß der Freitagsspieltag auf Samstag und der Dienstagsspieltag auf Montag verlegt werden kann, falls Gründe der Kohlenversorgung ein Zusammenrücken der Spieltage erforderlich machen. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Güter wird es in weiten Kreisen mit Genehmigung begrüßt werden, daß die maßgebenden Faktoren unserer idonischen Stadttheater, das als wichtiges „Verknüpfungsglied“ dem Völkern der Bürger hier näher liegt, als die Theater vieler anderer Städte, ermöglicht haben, auch im kommenden Winter seine Pforten offen zu halten.

Lebensmittel.

Abgabe von Wurz an die Bezirk 7-12 erfolgt am Donnerstag, den 6. Sept., in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen gegen Vorweisung der Bezüge der 35. und 36. Woche.

8 wöchentliche Abgabe von Obst an die Bürger. Das von der Stadt abzurückende Obst soll bestmöglichst an die Einwohner abgegeben werden. Der Obst zu beziehen ist bis zum 10. Sept. in der Zeit von 6 bis um 15. d. T. vormittags von 8 bis 10 Uhr in dem Verkaufszimmer seines Bezugsbestimmtes auszugeben. Der beim Käufer zu überweisende Teil Obst wird nach festgelegt. Eine Gewähr für die Belieferung wird nicht übernommen. Die Abgabe des Obstes erfolgt später der Reihenfolge nach bei der Anmeldung ausgenommenen Nummern entsprechend. Der Verkaufszimmer des Obstes liegt nach bekanntgegeben.

8 wöchentliche Abgabe von Gemüse. Die Bezugsbestimmten hat in trübsamer Abänderung ihrer früheren Verfügungen die Stadtverwaltung für Gemüse festgelegt, die im Ausgabekreis anderer Bezugsbestimmten festgelegt.

8 wöchentliche Abgabe von Fleisch. Der Bezugsbestimmten hat in trübsamer Abänderung ihrer früheren Verfügungen die Stadtverwaltung für Fleisch festgelegt, die im Ausgabekreis anderer Bezugsbestimmten festgelegt.

8 wöchentliche Abgabe von Fleisch. Der Bezugsbestimmten hat in trübsamer Abänderung ihrer früheren Verfügungen die Stadtverwaltung für Fleisch festgelegt, die im Ausgabekreis anderer Bezugsbestimmten festgelegt.

8 wöchentliche Abgabe von Fleisch. Der Bezugsbestimmten hat in trübsamer Abänderung ihrer früheren Verfügungen die Stadtverwaltung für Fleisch festgelegt, die im Ausgabekreis anderer Bezugsbestimmten festgelegt.

8 wöchentliche Abgabe von Fleisch. Der Bezugsbestimmten hat in trübsamer Abänderung ihrer früheren Verfügungen die Stadtverwaltung für Fleisch festgelegt, die im Ausgabekreis anderer Bezugsbestimmten festgelegt.

